

Wer ist ›Ich‹?:

**Das Selbst zwischen Sozialisation und Subjektivität,
Individualität und Identifikation**

Seminar, Universität Gießen, Sommersemester 2008

Zuordnung / Termin

[GW Soz 2b]

Donnerstags, 8.00-10.00 Uhr, Raum E 121

Inhalt

Schule vermittelt Inhalte, sie ist aber auch der Ort und die Lebensphase, in der Jugendliche ihre Persönlichkeit ausbilden und sich intensiv mit sich selbst beschäftigen: ihr Selbstbild hinterfragen, Zugehörigkeitsgefühle entwickeln, lernen sich abzugrenzen, die eigene Durchsetzungsfähigkeit in Konflikten erproben, Freundschaften und Beziehungen aufbauen, Grenzen ausloten usw. Die Frage nach dem „Ich“ ist aber nicht auf Jugendliche beschränkt. Die Individualisierung ist ein zentrales Merkmal moderner Gesellschaften. Sie gibt den Individuen die Freiheit, sie zu entfalten, aber sie erlegt ihnen auch die Pflicht dazu auf: jede/r muss selbst wissen, wer sie/er ist.

Die Soziologie hat sich intensiv mit solchen Themen beschäftigt und verschiedene Betrachtungsweisen entwickelt, die helfen, beispielsweise den Zusammenhang zwischen Selbstfindung und sozialem Handeln zu verstehen.

Im Seminar wird ein Spektrum soziologischer Ansätze von klassischen Analysen zu Identität, Sozialisation und Individualität in modernen Gesellschaften bis hin zu aktuellen Analysen von Identitätskonflikten, dem Verhältnis zwischen dem Selbst und seinem Körper oder der Zersplitterung von Subjekten in komplexen Gesellschaften erörtert. Als Ausgangspunkt dienen anspruchsvolle soziologische Konzeptionen, im Seminar wird aber Wert darauf gelegt, sie auf lebensweltliche Erfahrungen und Beobachtungen zu beziehen.

Arbeitsform / Anforderungen für Leistungsnachweise

Das Seminar ist als Lektüreseminar konzipiert, die Arbeitsform ist die gemeinsame Diskussion ausgewählter Texte. Jede/r Teilnehmer/in sollte sich zu den gelesenen Texten jeweils 2 Fragen überlegen, die als Grundlage der Diskussion dienen.

Anstelle von Referaten wird von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern kontinuierliche Lektüre und Beteiligung an der Diskussion erwartet. Für die konstruktive Beteiligung an der Diskussion, das Einbringen von Fragen und die Darstellung von Argumenten werden Gutscheine vergeben. Für eine erfolgreiche Seminarteilnahme und die Vergabe eines Leistungsnachweises ist eine bestimmte Anzahl von Gutscheinen erforderlich sowie als schriftliche Leistung die Verfertigung eines Essays zum Thema des Seminars.

Themenplan und Lektüregrundlage

1. (24.4.) Einführung

Vorstellung des Seminarthemas und der einzelnen Sitzungsthemen

Lektüregrundlage:

Bernhard Schäfers / Albert Scherr: Jugendsoziologie. Einführung in Grundlagen und Theorien, 8. umf. aktualis. u. überarb. Aufl. Wiesbaden 2005 (Kapitel VI. Identitätsbildung und Orientierung in einer sich wandelnden Gesellschaft, S. 91-99)

2. (8.5.) Was ist das Subjektive am Subjekt?

Was meint Subjektivität? In der ersten Sitzung geht es genaugenommen um zwei Fragen: zum einen darum, wie Subjektivität zu verstehen ist und wie sie funktioniert; zum anderen darum, in welchem Verhältnis Subjektivität zu Sozialität steht, also die Innenseite der eigenen Erfahrung zur Außenseite des Interagierens mit anderen.

Es geht darum, das Verhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft von Anfang an nicht zu einfach zu entwerfen; denn das hat Konsequenzen für alle weiteren soziologischen Konzeptionen des Sozialen.

Lektüregrundlage:

George Herbert Mead: Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt a. M. 1973 (Orig: Mind, Self, and Society, 1934); Auszüge aus Teil III: Identität

Weiterführende Literatur:

Geulen, Dieter (Hrsg.): Perspektiveübernahme und soziales Handeln. Texte zur sozial-kognitiven Entwicklung, Frankfurt a. M. 1982

Joas, Hans (Hrsg.): Das Problem der Intersubjektivität. Neuere Beiträge zum Werk von George Herbert Mead, Frankfurt a. M. 1985

Mead, George Herbert: Die soziale Identität (1913), in: ders.: Gesammelte Aufsätze. Hrsg. v. Hans Joas. Bd. 1, Frankfurt a. M. 1987, S. 241-149

Waldenfels, Bernhard: Grenzen der Universalisierung. Zur Funktion der Rollenübernahme in Meads Sozialtheorie, in: ders.: Spielraum des Verhaltens, Frankfurt a. M. 1980, S. 223-262

3. (15.5.) Das Gefühl, immer die / der Gleiche zu sein

Das Gefühl »ich selbst« zu sein, steht vor einer Reihe von Herausforderungen. Beispielsweise dann, wenn man lernen muss, die eigene Position gegen Anforderungen und Herausforderungen zu behaupten. Dieses Problem stellt sich noch einmal in gesteigerter Form dadurch, wenn es um den Zusammenhang der eigenen Biographie geht. Wie kann ich mir selbst die verschiedenen Handlungen und Erlebnisse meines Lebens als einen Zusammenhang erklären, in dem ich immer die/der Gleiche bin?

Lektüregrundlage:

Erik H. Erikson: Jugend und Krise, Stuttgart 1970 (Auszug)

Weiterführende Literatur:

Erikson, Erik H.: Identität und Lebenszyklus, 16. Aufl. Frankfurt a. M. 1997

Strauss, Anselm: Spiegel und Masken. Die Suche nach Identität, Frankfurt a. M. 1968

4. (29.5.) Selbstdarstellung

Was sind die Eigenschaften des Selbst? Die Soziologie und andere Wissenschaften benutzen dafür den Begriff der „Identität“. Doch was ist Identität? Ist es eine substanzielle Eigenschaft? Etwas, das man *ist* oder *hat*? Oder handelt es sich nicht eher um eine Identifikation? Also etwas, das man *tut*? Und das sich ändern kann.

Identität wäre damit so etwas wie eine Rolle, die man selbst entwirft und an die man selbst glaubt. Als nächster Schritt ist dadurch die Frage der Darstellung der eigenen Identität gestellt: die Präsentation des eigenen Selbst – vor anderen und vor sich selbst.

Lektüregrundlage:

Goffman, Erving: Wir alle spielen Theater. Die Selbstdarstellung im Alltag, München 1969 (Auszug)

Weiterführende Literatur:

- Goffman, Erving: Das Individuum im öffentlichen Austausch. Mikrostudien zur öffentlichen Ordnung, Frankfurt a. M. 1974
- Goffman, Erving: Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität, 13. Aufl Frankfurt a. M. 1998
- Soeffner, Hans-Georg: Auslegung des Alltags - Alltag der Auslegung, - Frankfurt a. M. 1989
- Willems, Herbert: Rahmen und Habitus. Zum theoretischen und methodischen Ansatz Erving Goffmans: Vergleiche, Anschlüsse und Anwendungen, Frankfurt a. M. 1997

5. (5.6.) Zwang zum Selbst: Individualisierung und Selbstdisziplinierung

Die Frage nach dem modernen Selbst kann man auch in historischer Perspektive stellen: Worin unterscheidet sich ein modernes, individualisiertes Subjekt von einem aus früheren Epochen? Und wie hat es entstehen können?

Norbert Elias hat sich mit dieser Frage im Rahmen seiner Zivilisationstheorie befasst und die These aufgestellt, dass internalisierte Kontrolle, also letztlich eine innere Disziplinierung, die Fähigkeit zum Selbstzwang, die Voraussetzung dafür ist, ein höheres Maß an längerfristiger Planungs- und damit Handlungsfähigkeit zu entwickeln. Und dies wiederum ist eine Voraussetzung für die Ausbildung stärkerer Subjektivität und größerer Individualität.

Lektüregrundlage:

Norbert Elias: Über den Prozess der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. 2 Bde., Frankfurt a. M. 1976, Bd. 1, S. XLIII-LXV, Bd. 2, S. 312-341, evtl. weitere Auszüge aus Bd. 1 zur Veranschaulichung

Weiterführende Literatur:

- Blomert, Reinhard: Psyche und Zivilisation: Zur theoretischen Konstruktion bei Norbert Elias, 2. Aufl. Münster/Hamburg 1991
- Bogner, Artur: Zivilisation und Rationalisierung. Die Zivilisationstheorien M. Webers, N. Elias und der Frankfurter Schule, Opladen 1989
- Duerr, Hans Peter: Nacktheit und Scham. Der Mythos vom Zivilisationsprozeß. Bd. 1, Frankfurt a. M. 1988
- Duerr bestreitet Elias These vom Zivilisationsprozess und stellt in 4 Bänden Gegenargumente zusammen.
- Kuzmics, Helmut: Das "moderne Selbst" und der langfristige Prozeß der Zivilisation, in: Hermann Korte (Hrsg.): Gesellschaftliche Prozesse und individuelle Praxis, Frankfurt a. M. 1990, S. 216-255
- Gleichmann, Peter / Goudsblom, Johan / Korte, Hermann (Hrsg.): Materialien zu Norbert Elias' Zivilisationstheorie. 2 Bde., Frankfurt a. M. 1977, 1984
- Treibel, Annette / Kuzmics, Helmut / Blomert, Reinhard (Hrsg.): Zivilisationstheorie in der Bilanz. Beiträge zum 100. Geburtstag von Norbert Elias, Opladen 2000

6. (12.6.) Innerer Geständniszwang: sexuelle Moral und Subjektivität

Die Vorstellung, dass es einen Zusammenhang zwischen Disziplinierung und Subjektbildung gibt, findet sich auch beim Michel Foucault. Er hat sich damit beschäftigt, wie sich Menschen zu ihrer Sexualität verhalten. In den moralischen Reglementierungen und Normierungen insbesondere in der beginnenden Moderne sieht er einen Faktor, der Menschen zu einer verstärkten inneren Reflexion ihres Begehrens gebracht hat, einer Art inneren Geständniszwang. Die Verbindung von innerer Kontrolle und reflektierender Selbstrechtfertigung bringt dabei ihrerseits ein bestimmtes Subjekt hervor: ein aus Wunsch und Beherrschung zusammengesetztes Ich.

Lektüregrundlage:

Michel Foucault: , in: Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit 1, Frankfurt a. M. 1977, S. 9-49 (evtl. weitere Auszüge)

Weiterführende Literatur:

Deleuze, Gilles: Foucault, Frankfurt a. M. 1987

Foucault, Michel / Martin, Rux / Martin, Luther H. (u. a.): Technologien des Selbst, Frankfurt a. M. 1993

Honneth, Axel (Hrsg.): Michel Foucault. Zwischenbilanz einer Rezeption, Frankfurt a. M. 1003

Kögler, Hans Herbert: Michel Foucault, Stuttgart 1994

Leites, Edmund: Puritanisches Gewissen und moderne Sexualität, Frankfurt a. M. 1988

7. (19.6.) Identität als Zugehörigkeit

Die Frage nach der sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Identität ist keine fixierte Eigenschaft, sondern genau genommen eine Frage der Identifikation: Wo, warum und in welchem Maß fühlen wir uns zugehörig?

Die Frage der Identität als Zugehörigkeit stellt sich dann besonders deutlich, wenn die Subjekte die Wahl haben. Wenn Zugehörigkeit keine alternativlose Selbstverständlichkeit ist, sondern wenn man sich entscheiden, sich einerseits bekennen und andererseits abgrenzen muss.

Lektüregrundlage:

[Text wird noch ausgewählt]

Weiterführende Literatur:

Anderson, Benedict: Die Erfindung der Nation. Zur Karriere eines folgenreichen Konzepts, Frankfurt a. M. 1988 (Orig: Imagined Communities, 1983)

Bausinger, Hermann: Kulturelle Identität - Schlagwort und Wirklichkeit weichen Konzepts, in: Klaus Barwig u. Dietmar Mieth (Hrsg.): Migration und Menschenwürde. Fakten, Analysen und ethische Kriterien, Mainz 1987, S. 83-99

Berding, Helmut (Hrsg.): Nationales Bewußtsein und kollektive Identität. Studien zur Entwicklung des kollektiven Bewußtseins in der Neuzeit II, Frankfurt a. M. 1994 Taylor, Charles: Quellen des Selbst. Die Entstehung der neuzeitlichen Identität, Frankfurt a. M. 1994

Esser, Hartmut / Friedrichs, Jürgen (Hrsg.): Generation und Identität. Theoretische und empirische Beiträge zur Migrationssoziologie, Opladen 1990

Greverus, Ina-Maria: Ethnizität und Identitätsmanagement, in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie 7, 1981, S. 223-232

Said, Edward: Kultur, Identität und Geschichte, in: Gerhart Schröder u. Helga Breuninger (Hrsg.): Kulturtheorien der Gegenwart. Ansätze und Positionen, Frankfurt a. M./New York 2001

Straub, Jürgen: Personale und kollektive Identität. Zur Analyse eines theoretischen Begriffs, in: Aleida Assmann u. Heidrun Frieze (Hrsg.): Identitäten. Erinnerung, Geschichte, Identität 3, Frankfurt a. M. 1999

oder alternativ: Der Körper des Selbst

Das Selbst ist vor allem als Problem der Psyche diskutiert worden: Als Selbstgewissheit, Selbstbild, Selbstdarstellung. Doch das Selbst hat auch einen Körper. Seit kurzem wird die körperliche (und leibliche) Seite des Selbst in der Soziologie intensiver diskutiert.

Lektüregrundlage:

[Text wird noch ausgewählt]

Weiterführende Literatur:

- Barlösius, Eva: Über den gesellschaftlichen Sinn der Sinne, in: Cornelia Kopp-
etsch (Hrsg.): Körper und Status, Konstanz
- Duden, Barbara: Body History - Körpergeschichte. A Repertory - ein Repetori-
um, Wolfenbüttel 2000
- Fischer-Lichte, Erika / Horn, Christian / Warstat, Matthias (Hrsg.): Verkörpe-
rung, Tübingen / Basel 2001 [=Theatralität 2]
- Gugutzer, Robert (Hrsg.): body turn. Perspektiven der Soziologie des Körpers
und des Sports, Bielefeld 2006
- Martin, Emily: Body Narratives, Body Boundaries, in: L. Grossberg, C. Nelson u.
P. A. Treichler (Hrsg.): Cultural Studies, New York/London 1992, S.
409-423
- Schröter, Susanne (Hrsg.): Körper und Identität. Ethnologische Ansätze zur
Konstruktion von Geschlecht, Hamburg 1998
- Sennett, Richard: Fleisch und Stein. Der Körper und die Stadt in der westlichen
Zivilisation, Berlin 1995
- Stockmeyer, Anne-Christin: Identität und Körper in der (post)modernen Gesell-
schaft. Zum Stellenwert der Körper/Leib-Thematik in Identitätstheo-
rien, Marburg 2004
- Villa, Paula-Irene: Sexy Bodies. Eine soziologische Reise durch den Geschlechts-
körper, Opladen 2000 [=Geschlecht und Gesellschaft 23]
- Waskul, Dennis (Hrsg.): Body/Embodiment. Symbolic Interaction and the Socio-
logy of the Body, Aldershot

8. (26.6.) Haben Subjekte ein Geschlecht?

Foucault untersuchte die Frage, wie sich die moderne Subjektivität entwickelt
hat, am Beispiel der Beschäftigung mit der eigenen Sexualität. Auf eine ähnliche
Weise geht Judith Butler an die Frage heran, wie Subjekte dazu kommen, sich
als Geschlechter-Subjekte, als Frauen oder Männer, zu verstehen.

Lektüregrundlage:

Judith Butler: Phantasmatische Identifizierung und die Annahme des Ge-
schlechts, in: Institut für Sozialforschung (Hrsg.): Geschlechterver-
hältnisse und Politik. Redaktion Katharina Pühl, Frankfurt a. M. 1994,
S. 101-138

Weiterführende Literatur:

- Angerer, Marie-Luise (Hrsg.): The body of gender. Körper, Geschlechter, Identi-
täten, Wien 1995
- Barbin, Herculine / Foucault, Michel: Über Hermaphroditismus. Hrsg. v. Wolfgang
Schäffner und Joseph Vogl, Frankfurt a. M. 1998
- Hark, Sabine: Deviante Subjekte. Die paradoxe Politik der Identität, Opladen
1996
- Helfferich, Cornelia: Jugend, Körper und Geschlecht. Die Suche nach sexueller
Identität, Opladen 1994
- Martiny, Christel (Hrsg.): Körper, Identität, Geschlecht. Texte und Materialien
zur Unterstützung des Studienprogramms "Gender Studies und femi-
nistische Wissenschaft", Marburg 2003 [=Materialreihe. Zentrum für
Gender Studies und feministische Zukunftsforschung der Philipps-
Universität Marburg 4]

9. (3.7.) Das Verschwinden des Subjekts: Kritik am Subjektbegriff

Die Moderne hat dem Subjekt aufgebürdet, die Vielfalt der Lebenssituation, die Herausforderungen im eigenen Lebenslauf, den drastischen sozialen Wandel während einer normalen Lebensspanne auszuhalten. Aber funktioniert dies wirklich? Oder ist es nicht längst eine Illusion, von »dem Subjekt« im Singular zu sprechen und damit eine Einheit hinter aller Heterogenität zu postulieren? Und außerdem: Ist es angesichts der Zuflüsse und Einflüsse aus allen Richtungen, der Vorbilder und fertigen Identitäts-Kostüme überhaupt noch möglich, ein authentisches Subjekt zu sein? Ist es nicht so, dass das Subjekt verschwindet?

Solche Fragen wurden unter verschiedenen Gesichtspunkten diskutiert. Beispielsweise wurde der Begriff des Autors als eines homogenes Subjekts kritisiert, das vermeintlich die Einheit eines umfassenden Werkes stiftet (Foucault: »Tod des Autors«). Oder mit Blick auf die Möglichkeit, die eigene Biographie auch nur auf mittlere Sicht zu planen (Beck: »Bastelbiographien«). Lassen wir uns nicht vielmehr einfach treiben? (Sennett: »Drift«)

Lektüregrundlage:

David Riesman: Die einsame Masse, Reinbek b. Hamburg 1958, Kap. 5-7: Innen- und außengeleitete Lebensweise, S. 120-174 (Auszüge)

Richard Sennett: Der flexible Mensch, Berlin 1998 (Auszug)

Weiterführende Literatur:

Giddens, Anthony: Modernity and Self-identity, Cambridge 1991

Keupp, Heiner (u. a.): Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne, Reinbek bei Hamburg 1999

Lash, Scott / Friedman, Jonathan (Hrsg.): Modernity and Identity, Cambridge 1992

Willems, Herbert / Hahn, Alois (Hrsg.): Identität und Moderne, Frankfurt a. M. 1998

Allgemeine Literatur

Abels, Heinz: Identität. Über die Entstehung des Gedankes, dass der Mensch ein Individuum ist, den nicht leicht zu verwirklichenden Anspruch auf Individualität und die Tatsache, dass Identität in Zeiten der Individualisierung von der Hand in den Mund lebt, Wiesbaden 2006 den Mund lebt, Wiesbaden 2006

Eickelpasch, Rolf: Identität, Bielefeld 2000

Frank, Manfred: Selbstgefühl. Eine historisch-systematische Erkundung, Frankfurt a. M. 2002

Krappmann, Lothar: Soziologische Dimensionen der Identität, 8. Aufl. Stuttgart 1993

Kraus, W.: Das erzählte Selbst. Die narrative Konstruktion von Identität in der Spätmoderne, Pfaffenweiler 1996

Leu, Hans Rudolf / Krappmann, Lothar (Hrsg.): Zwischen Autonomie und Verbundenheit. Bedingungen und Formen der Behauptung von Subjektivität, Frankfurt a. M. 1999

Scherr, Albert: Soziale Identitäten Jugendlicher. Politische und berufsbiographische Orientierungen von Auszubildenden und Studenten, Opladen 1995

Schroer, Markus: Das Individuum der Gesellschaft. Synchrone und diachrone Theorieperspektiven, Frankfurt a. M. 2001